

Technischer Bericht zur VOX-Analyse vom 17. Juni 2012



Projektteam

Claude Longchamp Politikwissenschaftler, Lehrbeauftragter
der Universitäten Bern, Zürich und St. Gallen

Martina Imfeld Politikwissenschaftlerin

Stephan Tschöpe Datenanalytiker/Programmierer

Cindy Beer Politikwissenschaftlerin

Meike Müller wissenschaftliche Mitarbeiterin

Andreas Stettler Web-Solutions

Bern, den 9. Juli 2012
Copyright by gfs.bern

Inhaltsverzeichnis

1. DAS PROJEKT "VOX-ANALYSE DER EIDGENÖSSISCHEN VOLKS-ABSTIMMUNG VOM 17.06.2012"	4
1.1. DER PROJEKTNAME.....	4
1.2. DIE TRÄGERSCHAFT.....	4
1.3. DAS PROJEKTTEAM	4
2. DAS FORSCHUNGSDESIGN	5
2.1. GEGENSTAND DER VOX-ANALYSEN	5
2.2. DIE FORSCHUNGSSTRATEGIE BEI DER EINZELFALLSTUDIE	6
2.3. DAS FRAGEBOGENKONZEPT	6
2.4. DIE GENERELLE STICHPROBE.....	10
2.5. DIE GEGENSTÄNDE DER AKTUELLEN VOX-ANALYSE.....	11
2.6. DIE DATENERHEBUNG MIT NEBU	12
3. DIE REALISIERUNG DER BEFRAGUNG	13
3.1. ÜBERSICHT ÜBER DEN PROJEKTABLAUF BEI DER AKTUELLEN VOX	13
3.2. DER BEFRAGUNGSABLAUF	13
3.3. DIE BEFRAGERINNEN UND IHRE SUPERVISION	15
3.4. DIE AUSSCHÖPFUNGSQUOTE	15
3.5. DIE DATENBEREINIGUNG.....	18
4. RÜCKSCHLÜSSE AUF DIE REPRÄSENTATIVITÄT DER ERKLÄRENDE VARIABLEN	19
4.1. DIE GENERELLEN ERFAHRUNGEN UND REGELN	19
4.2. ANGABEN ZU REGIONALEN MERKMALEN	19
4.3. ANGABEN ZU DEMOGRAFISCHEN MERKMALEN	20
4.4. ANGABEN ZU DEN PARTEIANHÄNGERSCHAFTEN.....	21
5. RÜCKSCHLÜSSE ZUR REPRÄSENTATIVITÄT DER ABHÄNGIGEN VARIABLEN	23
5.1. DIE BISHERIGEN ERFAHRUNGEN	23
5.2. ANGABEN ZUR STIMMBETEILIGUNG	23
5.3. ANGABEN ZUM STIMMVERHALTEN	24
5.4. GEWICHTUNGSFAKTOREN	25
6. VOX-PLUS	27
7. VOX-TREND	28
8. BILANZ	29
9. ANHANG	30

9.1.	TABELLENVERZEICHNIS	30
9.2.	GRAFIKVERZEICHNIS	30
10.	ANHANG.....	31
10.1.	GFS.BERN-TEAM.....	31
11.	CODEBUCH VOX VOM 17. JUNI 2012 VOX107.....	32
12.	DAS NOMOGRAMM.....	45

1. Das Projekt "VOX-Analyse der eidgenössischen Volksabstimmung vom 17.06.2012"

1.1. Der Projektname

VOX-Analyse der eidgenössischen Volksabstimmungen vom 17. Juni 2012.

Die Nummer der VOX ist 107.

Die Kurzform lautet: "VOX vom 17. Juni 2012".

1.2. Die Trägerschaft

VOX-Forschungsgemeinschaft, diesmal bestehend aus:

Institut für Politikwissenschaft, Universität Bern

gfs.bern

1.3. Das Projektteam

Leitung:

Gesamtverantwortung dieser VOX-Nummer: Prof. Dr. Adrian Vatter, Universität Bern

Herausgeber VOX-Analysen: Claude Longchamp, Institutsleiter, gfs.bern

Berichterstattung:

VOX-Bericht: Dr. Thomas Milic, Universität Bern

Technischer Bericht: Martina Imfeld, Projektleiterin gfs.bern/

Stephan Tschöpe, Datenanalytiker/Programmierer gfs.bern

Datenverarbeitung: Stephan Tschöpe, Datenanalytiker/Programmierer, gfs.bern

Internetauftritt: Andreas Stettler, Webmaster, gfs.bern

Befragungsarbeit:

Leitung: Silvio Sansoni, Leiter gfs-Befragungsdienst

CATI-Support: Melanie Stalder, gfs-Befragungsdienst

2. Das Forschungsdesign

2.1. Gegenstand der VOX-Analysen

Die VOX-Analysen eidg. Volksabstimmungen verfolgen das Ziel, das Handeln der BürgerInnen, insbesondere derjenigen, die an Volksabstimmungen teilnehmen, bei sachpolitischen Entscheidungen in der direkten Demokratie vor dem Hintergrund sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse zu analysieren. Sie klären dabei die folgenden Fragen, die sich aus der allgemeinen Wahlforschung auf die Abstimmungsforschung übertragen lassen:

- Wer hat wie gestimmt?
- Was waren die individuell relevanten Gründe für die Stimmabgabe?
- Welches war der Informationsstand, auf dem die Entscheidungen getroffen worden sind?

Die drei Hauptfragen gehören alle zu den typischen "Was"-Fragen. Sie erkundigen sich danach, was ist oder war. "Was"-Fragen ist eigen, dass sie in erster Linie deskriptiv sind, um Merkmale oder Muster politischer Entscheidungen entdecken und bestimmen zu können, und zwar für Individuen, soziale Gruppen oder gesellschaftliche Prozesse. Der Gegenstand der VOX-Analysen ist deshalb zunächst die Beschreibung individueller Entscheidungen bei Sachabstimmungen auf der Ebene einer einzelnen Vorlage, dann aber auch bezogen auf die StimmbürgerInnen.

Die VOX-Analysen eidg. Volksabstimmungen sind allerdings mehr als nur Fallstudien. Sie achten darauf, das Raster an deskriptiven und analytischen Variablen für Vergleiche über Vorlagen oder gesellschaftlichen und politische Gruppen hinweg konstant zu halten. Diese erfolgen bei den Vorlagen in erster Linie typologisch, bei den allgemeinen Indikatoren mehr aufgrund von zeitlichen Trends. Auf diese Art und Weise lassen sich die Fallstudien, welche die VOX zunächst liefert, in ein grösseres Ganzes integrieren, was zusätzliche Erkenntnismöglichkeiten zulässt.

Die Kombination von Fallstudien mit den Ergebnissen aus vorlagenunabhängigen Auswertungen erweitert die Vorgehensweise von der rein induktiven Vorgehensweise zur kombiniert induktiv/deduktiven Vorgehensweise. Die Kenntnis von Zusammenhängen, die sich bei ähnlichen Themen früher, oder bei anderen Themen im gleichen Zeitraum ergeben haben, erlaubt es, schon im Voraus Annahmen zu formulieren, was geschieht und welche Zusammenhänge erwartet werden, die als eigentliche Arbeitshypothese bei der Analyse von Fallstudien verwendet werden können. Diese können dann entweder bestätigt werden und gelten entsprechend als gesicherter, oder aber sie werden widerlegt, was zu modifizierten, aber auch besseren Annahmen zu Zusammenhängen führt.

Die Erstpublikation zu den VOX-Befragungen konzentriert sich weitgehend auf die Fallstudien, während Sekundäranalysen namentlich via die VOX-Datenbank unter übergreifenden Fragestellungen möglich sind. Diese enthält die Befragungsergebnisse aus allen bisher erstellten Befragungen seit 1981 in vollelektronischer Weise, was es erlaubt, die Zusammenhänge unter neuen Fragestellungen auch erst im Nachhinein zu testen.

2.2. Die Forschungsstrategie bei der Einzelfallstudie

Aufgrund der vorwiegend induktiven Forschungsstrategie werden via VOX-Analysen in erster Linie Daten gesammelt, die relevantes Verhalten oder Denken zum Thema beschreiben, ohne dass sie sonst schon zugänglich wären. Induktiven Vorgehensweisen sind zwei Eigenschaften eigen:

- Fakten werden berichtet, analysiert, verglichen oder klassifiziert, ohne dass explizit Hypothesen getestet werden, die im Voraus entwickelt worden sind.
- Fakten werden zueinander in Verbindung gebracht, um Regelmässigkeiten zwischen ihnen zu finden, die zu Generalisierungen führen (können); Generalisierungen sind die Basis für spätere Tests.

Induktive Vorgehensweisen gehen davon aus, dass soziale Realitäten unabhängig von den Handelnden (und den Forschenden) existieren und deshalb auch voraussetzungslos und objektiv erschlossen werden können. Die Rolle der Forschenden gleicht jener des unabhängigen, allenfalls des teilnehmenden Beobachters.

2.3. Das Fragebogenkonzept

Abgeleitet ist das Basis-Konzept des Fragebogens für die VOX-Analysen aus der sozialwissenschaftlichen Handlungstheorie zu individuellen Akteuren. Handlung wird dabei als Verhalten von Individuen verstanden, das mit Sinn verbunden und auf andere Menschen oder Gruppen gerichtet ist. Das Handeln interessiert als solches, wobei wir nicht auf die einzelnen Individuen, sondern auf die Gesamtheit der Stimmbürgerschaft resp. der Stimmenden abstellen. Es ist aber auch als abhängige Variable in verschiedenen Analyserastern von Interesse.

Aus diesem Ansatz ergeben sich die Grundfragen des VOX-Fragebogens, die sich nach dem Verhalten (Teilnahme, Stimmabgabe) erkundigen resp. nach den Beweggründen hierfür, soweit diese bewusst sind. Analysiert werden diese Ergebnisse für sich und nach Teilgruppen der StimmbürgerInnen, wobei implizit drei Hypothesen zugrunde gelegt sind:

- Gemäss der "Kommunikations"-Arbeitshypothese interessiert vor allem, in welchem Masse das Wissen und Perzeptionen, die sich als solche zu einem Abstimmungsgegenstand resp. unter dem Eindruck der Kampagneaktivitäten ergeben, das Abstimmungsverhalten beeinflussten.
- Gemäss der politologischen Arbeitshypothese ist von Belang, dass Abstimmungsentscheidungen politische Entscheidungen sind und durch politische Bindungen oder durch Grund- und Werthaltungen beeinflusst werden.
- Aufgrund der soziologischen Arbeitshypothese wird nach den Einflüssen genereller Konfliktlinien auf die Stimmabgabe gefragt. Solche Konfliktlinien können entweder aufgrund gesellschaftlich definierter Spaltungen getestet werden, oder aber als Folge von individuellen Interessen abgeleitet werden.

Entsprechend den obigen Überlegungen wird das individuelle Handeln aufgeteilt in Verhaltens- und Sinnaspekte. Die zentralen Module und die sie beschreibenden Indikatoren die vorlagenunabhängig eingesetzt, aber vorlagenspezifisch ausformuliert eingesetzt werden, lauten:

Verhaltensaspekte:

- Teilnahme/Nicht-Teilnahme an den Sachentscheidungen
- Positionen in den einzelnen Sachentscheidungen
- Form der Stimmabgabe

Sinnaspekte:

- Begründungsweise der einzelnen Sachentscheidungen

Die Ergebnisse, welche die Indikatoren liefern, sind einmal für sich von Belang, sofern sie nicht wie die Beteiligung oder die Stimmabgabe schon vor den VOX-Studien aufgrund der amtlichen Ergebnisse bekannt sind. Dagegen ist aufgrund der offiziellen Ergebnisse unbekannt, welche Absichten die StimmbürgerInnen mit ihren Entscheidungen verbunden haben. Wenigstens zeitweise unbekannt ist, wie die Stimmabgabe erfolgte, so dass die VOX-Analysen hierzu einen Mehrwert ergeben.

Das Basismodul ist vor allem geeignet, Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Verhaltensweisen aufzuzeigen. Dies ist etwa bei Sachentscheidungen zu verschiedenen Vorlagen von Belang, wenn es um Zusammenhänge geht. Dies interessiert speziell bei Initiativen mit Gegenvorschlag und Stichfrage.

Die Handlungsweisen der Individuen bei Volksabstimmungen entstehen nicht im luftleeren Raum, sondern in einem bestimmten politisch-kommunikativen Kontext. Entsprechend kann das Handeln in einem ersten Schritt vor dem Hintergrund ausgewählter Dispositionen analysiert werden, die in der Regel im Zusammenhang mit Kampagnen entstehen. Unterschieden werden kann dabei zwischen spezifischen (selbstbeschriebenen, rückerinnerten) Aspekten.

Orientierungsaspekte:

- Erinnernte Themen und Inhalte der einzelnen Sachentscheidungen
- Haltung zu ausgewählten Argumenten der Kampagne
- Wichtigkeit der einzelnen Sachentscheidungen für sich resp. für das Land

Involvierungsaspekte:

- Mediennutzung zur Meinungsbildung
- Zeitpunkt der einzelnen Sachentscheidungen
- Schwierigkeiten bei den einzelnen Sachentscheidungen

Die wichtigsten Fragestellungen hier beziehen sich auf Beziehungen zwischen den Modulen. Generell geht es darum, wie die politische Kommunikation vor Sachentscheidungen rezipiert wird und wie sich diese Rezeption auf die Orientierung an Gegenständen auswirkt resp. vermittelt durch diese die Stimmabgabe und die Begründungsweisen hierfür beeinflusst. Die Rezeption politischer Kommunikation durch Akteure wird dabei durch eine Reihe vorlagenunspezifischer politischer Dispositionen beeinflusst, die ebenfalls Gegenstand der VOX-Analysen sind. Das entsprechende Modul enthält die nachstehenden Indikatoren unter den Aspekten der Involvierung resp. der Orientierung.

Involvierungsaspekte:

- Generelles Interesse an Politik
- Regierungsvertrauen

Orientierungsaspekte:

- Werthaltungen
- Links/Rechts-Orientierung
- Parteiorientierungen (Richtung)

Achtung:

Die Fragen...

a91g

"Möchten sie...

eine Schweiz mit Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen an den wichtigen Entscheidungen der Regierung, oder eine Schweiz ohne Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen an wichtigen Entscheidungen der Regierung?"

wurde für diese VOX wieder befragt.

mcp:

"Sind Sie persönlich über Ihren Hausarzt bereits heute einem Ärztenetzwerk angeschlossen?"

- 1 Ja
- 2 Nein
- 3 spontan: Ja ich war
- 4 Weiss nicht
- 5 Keine Angabe

mce:

"Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit Ihrem Managed-Care-Versicherungsmodell gemacht?"

- 1 sehr positive Erfahrungen
- 2 eher positive Erfahrungen
- 3 eher negative Erfahrungen
- 4 sehr negative Erfahrungen
- 5 spontan: gemischte Erfahrungen
- 6 weiss nicht
- 7 keine Antwort

...wurden für diese VOX befragt.

Bei der allgemeinen politischen Involvierung orientieren sich die VOX-Analysen am generellen politischen Interesse sowie den Indikatoren des Meinungsführungsansatzes. Bei den Orientierungsaspekten rekurrieren die VOX-Analysen auf die Links/Rechts-Orientierung, die Parteibindung und das Regierungsvertrauen. Es berücksichtigt ausserdem Dilemma-Fragen. Sie bilden die Basis für die Analyse von Wertfragen.

In zwei Fällen werden damit Orientierungen an Akteuren angesprochen, die in den Sachfragen bestimmte Positionen einnehmen. Zu den Forschungsfragen zählt deshalb auch, in welchem Masse die konkrete Positionierung von Parteien resp. der Regierung von den Stimmenden befolgt werden oder nicht. Dabei

werden die aggregierten Daten aus der Befragung für ein Thema in Beziehung gesetzt zum Parolenspiegel zur entsprechenden Vorlage.

Politischen Dispositionen schliesslich ist eigen, dass sie nicht unabhängig von gesellschaftlichen Merkmalen existieren. Deshalb enthalten die VOX-Analysen auch Module und Indikatoren, welche die folgenden Merkmale beschreiben:

Sozio-demografische Merkmale:

- Geschlecht
- Alter
- Zivilstand

Sozio-ökonomische Merkmale:

- Schulabschluss
- Dauer der Lehre (falls eine absolviert)
- Eigentumsverhältnisse
- eigene Erwerbstätigkeit
- eigener Erwerbsgrad
- eigene berufliche Stellung (falls voll- oder teilzeit-erwerbstätig)
- Branche des eigenen Berufes (falls voll oder Teilzeit als Angestellte erwerbstätig)
- Charakter der eigenen Nicht-Erwerbstätigkeiten (falls nicht resp. Teilzeit erwerbstätig)

Soziokulturelle Merkmale:

- Sprachzugehörigkeit
- Räumliche Mobilität

Achtung:

Die Fragen...

s13:

"Welcher Konfession gehören sie an?"

...wurden für diese VOX wieder befragt.

Sozioökonomische Evaluierungen:

- Einschätzung der aktuellen individuellen Wirtschaftslage
- Einschätzung der individuellen Wirtschaftslage in 12 Monaten

Haushaltsmerkmale:

- Wohnverhältnisse
- Besitz Personenwagen
- Haushaltseinkommen
- Zahl der Beteiligten am Haushaltseinkommen

Sozio-strukturelle Merkmale des Ortes:

- Siedlungsart
- Funktionalität
- Kanton

2.4. Die generelle Stichprobe

Ziel der VOX-Analyse ist es, die vorgestellte Fragestellung aufgrund einer spezifisch für diesen Zweck hergestellten Repräsentativ-Befragung zu überprüfen. Die Stichprobenbildung hierzu orientiert sich an den Grundsätzen für Repräsentativ-Stichproben. Diese gehen vom Grundsatz aus, dass Repräsentativität dann gewährleistet ist, wenn alle Teile der Grundgesamtheit die gleiche Chance haben, befragt zu werden.

Die Grundgesamtheit für die VOX-Stichproben bilden die StimmbürgerInnen der Schweiz. Über diese gibt es aber nirgends ein vollständiges und einheitliches Verzeichnis, das es erlauben würde, als gesicherte Ausgangsbasis für die Stichprobenbildung zu dienen. Deshalb verwenden wir das Telefonverzeichnis der Schweiz, und zwar die CD-Rom der Swisscom. Dieses beinhaltet die aktuelle Nummer. Zu diesen werden Nummern zufällig beigemischt, welche früher zum Festnetz gehörten, gekündigt wurde, nach einer gewissen Zeit aber wieder vergeben werden.

Die Nummernauswahl erfolgt über ein geschichtetes Zufallsverfahren. Die erste Schicht wird dabei durch die Sprachregionen beschrieben. Hierzu wird in einem ersten Schritt die Zahl der Interviews je Sprachregion festgelegt. Um korrekten Proportionen zu erhalten, orientieren wir uns an den offiziellen Zahlen für die Bevölkerungsstärke der Sprachregionen (momentan) des Jahres 2000.

Damit alle Individuen die gleiche Chance haben, interviewt zu werden, wird innerhalb von Haushalten mit mehreren stimmberechtigten Personen eine weitere stimmberechtigte Person zufällig gezogen, welche als erste oder als letzte im Kalenderjahr Geburtstag hat.

Ziel der VOX-Analysen ist es, minimal 1500 stimmberechtigte Personen zu interviewen. Der statistische Fehlerbereich in diesem Fall beträgt bei $N=1500$ ± 2.4 Prozent, bei Segmentierungen der Basis etwas mehr. Genaueres kann dem Nomogramm im Anhang entnommen werden.

Bei der Planung der Stichprobe haben wir ein "oversampling" von 5 Prozent vorgenommen, um Ausfälle zu antizipieren, die sich beim Abschluss der Befragung ergeben.

Die Schweiz wird allerdings nicht als eine Einheit genommen, sondern jede Sprachregion bildet für die Stichprobenbildung eine solche.

Tabelle 1:

Verteilung der geplanten Interviews nach Sprachregionen für die VOX-Stichprobe

Region	Anteil in %	Stichprobe minimal N =	Stichprobe maximal N =
Ganze Schweiz	100	1500	1575
Deutschsprachige Schweiz	53.3	800	840
Französischsprachige Schweiz	26.7	400	420
Italienischsprachige Schweiz	20.0	300	315

Quelle: VOX

Die so gebildeten Stichproben in jeder Sprachregion sind reine Zufallsstichproben für Telefonhaushalte. Diese stellen die zweite Schichtebene bei der Stichprobenbildung dar. Die Zugehörigkeit zur Grundgesamtheit muss dabei im Screening-Verfahren geklärt werden. Praktisch geschieht dies über das Einstiegsgespräch, wo geklärt wird, ob es sich um einen Privathaushalt handelt, indem mindestens eine Person stimmberechtigt ist. Ist dies minimal der Fall, wird das Interview mit dieser Person geführt. Sind dagegen mehrere stimmberechtigt, kommt ein weiterer Zufallsgenerator zum Zug. Befragt wird auf der individuellen Ebene innerhalb des Haushaltes jene Person, die als erste oder als letzte im Kalenderjahr Geburtstag hat. Dies garantiert, dass sich nicht

Verzerrungen aufgrund der Gewohnheiten, das Telefon abzunehmen, die Personenauswahl bestimmen.

Da sich auf der individuellen Ebene aber unterschiedlich starke Probleme mit der Erreichbarkeit ergeben, fügen wir zur Verbesserung der Stichprobenqualität Maximalgrößen bei. Dieses Vorgehen darf nicht verwechselt werden mit jenem bei der Quotenstichprobe, bei der die BefragterInnen in der Auswahl der Individuen innerhalb der Quoten frei sind, während sie bei der VOX strikte von vorgegebenen und zufällig ermittelten Adressen ausgehen müssen.

2.5. Die Gegenstände der aktuellen VOX-Analyse

Die VOX wendet die vorgängig gemachten Ausführungen auf die Entscheidung vom 17. Juni 2012 an.

Tabelle 2:

Themen und Ergebnisse der Volksabstimmungen vom 17. Juni 2012

Thema	Beteiligung	Ja-Anteil	Stände-Ja
VI „Eigene vier Wände dank Bausparen“	37.7	31.1	0
VI „Staatsverträge vors Volk“	37.8	24.8	0
Änderung KVG (Managed Care)	38.0	24.0	

Quelle: www.admin.ch vorläufige amtliche Endergebnisse Stand 17. Juni 2012, Angaben in Prozent.

Bei den Argumenten haben wir die üblichen vorlagenspezifischen Anpassungen vorgenommen.

Argumente VI „Eigene vier Wände dank Bausparen“:

Bausparen lohnt sich volkswirtschaftlich trotz Steuerausfällen.

Bausparen erleichtert vor allem jungen Familien und dem Mittelstand den Erwerb eines Eigenheims.

Die Bauspargelder werden nachträglich versteuert, wenn sie wider Erwarten nicht für den Erwerb eines Eigenheimes verwendet werden.

Die Bauspar-Initiative führt zu massiven Steuereinsparungen und somit Einnahmeausfällen für die öffentliche Hand.

Die Bauspar-Initiative belohnt vorwiegend Haushalte, die sich Wohneigentum ohnehin leisten können.

Mit den Vorbezugsmöglichkeiten aus der beruflichen und der gebundenen Vorsorge (2. und 3. Säule) bestehen bereits steuerlich privilegierte Instrumente zur Förderung von Wohneigentum.

Argumente VI „ Staatsverträge vors Volk“:

Aussenpolitische Abkommen beeinflussen immer mehr die Innenpolitik der Schweiz, es ist zentral, dass das Volk hier stärker mitbestimmen kann.

Das Schweizer Stimmvolk soll nicht nur bezahlen sondern auch mitbestimmen können.

Die Initiative ist ein Mittel den schleichenden EU-Beitritt zu verhindern.

Die Initiative ist unnötig, das Schweizer Stimmvolk kann bereits heute über wichtige Staatsverträge abstimmen.

Die Initiative schadet der Schweiz weil sie die Verhandlungsposition des Bundesrats bei internationalen Abkommen schwächt.

Die Initiative führt nicht zu mehr Demokratie sondern zu mehr unnötigen Abstimmungen.

Argumente Änderung KVG (Managed Care):

Das Managed Care Modell hilft unnötige Massnahmen einzudämmen und führt zu mehr Effizienz im Gesundheitswesen.

Mit dem neuen Risikoausgleich sinkt das Interesse der Krankenkassen vorwiegend Junge und Gesunde anzuwerben.

Die Qualität der Behandlungen wird sich dank Managed Care verbessern, da wenige Ärzte in eine Behandlung einbezogen sind und sich untereinander koordinieren müssen.

Das Managed Care-Modell schränkt die freie Arzt- und Spitalwahl ein.

Mit dem Managed Care-Modell werden die Prämien weiter steigen.

Mit Managed Care entsteht eine Zweiklassenmedizin: Weniger gut Verdienende werden faktisch gezwungen, einem solchen Versorgungsnetzwerk beizutreten.

2.6. Die Datenerhebung mit NEBU

Die Datenerhebung erfolgt seit dem Jahr 2002 mit dem Webcati-System des gfs-Befragungsdiensts. Seit Anfang 2007 wurde dieses Webcati-System auf das NEBU-System umgestellt. Die Umstellung auf Webcati ist eine Weiterentwicklung des dezentralen Telefonlabors zum virtuellen Telefonlabor.

Der Grundgedanke des Webcati ist, die bisherige computerunterstützte Telefonbefragung webgesteuert zu realisieren. Webcati bleibt eine cati-Erhebung und ist keine Online-Befragung.

Die Steuerung der Befragung im dezentralen Telefonlabor erfolgt vollständig via Internet, was die Kontrolle der Abläufe im dezentralen Befragungslabor erheblich verbessert. Der Informations- und Datenfluss zwischen dem Befragungsdienst und seiner Leitung einerseits, den BefragterInnen andererseits, geschieht nun vollständig über diesen Kanal. Dazu gehörten namentlich Projektinformationen, Instruktionen, Stichprobenbildung, Adressmanagement, Fragebogenabfrage und Datentransfer. Die fortlaufende Supervision resp. Stichprobenkontrolle wird neuerdings auch auf diese Art und Weise abgewickelt.

Eingesetzt wird in unserem Befragungsdienst ein zentraler redundanter Server, wobei alle unsere BefragterInnen, die mit dem NEBU-System arbeiten, mit diesem via Internet verbunden sind. Gewährleistet ist der beschränkte Zugang, sodass missbräuchliche Datenverwendungen ausgeschlossen werden können.

Den für Studien wie die VOX zentralen Vorteil sehen wir in der Stichprobenrealisierung, die unmittelbarer gesteuert und automatisiert kontrolliert werden. Zudem erfolgt die Adresszuweisung nicht mehr nach BefragterInnen, sondern global, das heisst alle InterviewerInnen greifen laufend auf den gleichen noch nicht verwendeten Adressstock zurück. Die erhöhte Effizienz, die wir dadurch gewinnen, erlaubt es uns, den vorangegangenen recall-Faktor von fünf auf sieben zu erhöhen, ohne dass dadurch Kosten- oder Zeitbudget tangiert würden.

3. Die Realisierung der Befragung

3.1. Übersicht über den Projektablauf bei der aktuellen VOX

Die Arbeitsteilung beim vorliegenden Projekt entspricht der bisherigen im Rahmen der VOX-Analysen:

- Das Universitätsinstitut ist zuständig für den Fragebogen und die inhaltliche Berichterstattung bis und mit Vorabdruck.
- gfs.bern ist für die Koordination des Projektes, die gesamte Befragungsarbeit, die technische Berichterstattung, die Ergebnisdiffusion und die Umsetzung der VOX-Broschüre zuständig.

Die Projektabwicklung kann anhand der beigefügten Terminplanung verfolgt werden. Der konkrete Ablauf verläuft bisher in der vorgesehenen Terminierung.

Tabelle 3:

Planung von Ablauf, Terminen und Zuständigkeiten für die VOX vom 17. Juni 2012:

Datum (2011)	Tätigkeit	zuständig
<i>Fragebogenkonzeption</i>		
21.05.2012	Beginn Redaktion Fragebogen	UNI BE, MIM
31.05.2012	Abschluss Fragebogen	UNI BE, MIM/CL
<i>Studienprogrammierung</i>		
06.06.2012	Beginn Programmierung	STO/MMU
07.06.2012	Abschluss Programmierung	STO/MMU
18.06.2012	Letzte Korrekturmöglichkeit	MIM/MS/CL
<i>Befragungsarbeit</i>		
18.06.2012	Beginn Befragung	SAS/ MS
25.06.2012	Codebuch	MMU/CBE
01.07.2012	Ende Befragung	SAS /MS
02.07.2012	Abgabe Feldbericht	SAS /MS
02.07.2012	Abschluss Codierung offene Fragen / Datentransformation	MS
03.07.2012	Datenplausibilisierung, Savfile	STO/MMU
<i>Technische Berichterstattung</i>		
06.07.2012	Abschluss technischer Bericht	STO/MIM/CL
<i>Inhaltliche Berichterstattung</i>		
09.07.2012	Beginn Berichterstattung	UNI BE
02.08.2012	Abschluss Berichterstattung	UNI BE
<i>Publikation Vorbericht</i>		
02.08.2012	Publikation Vorbericht	UNI BE, MIM

Quelle: VOX vom 17. Juni 2012

3.2. Der Befragungsablauf

In der vorgesehenen Zeit von 15 Tagen nach der Abstimmung realisierten wir alle geplanten Interviews. Dabei wurden am Sonntag der Abstimmung keine Interviews gemacht.

Tabelle 4:**Die Befragungstage bei der VOX vom 17. Juni 2012**

Datum	Häufigkeit nach Tagen Angaben in %	Wochen Angaben in %
1. Woche		21.2
1. Tag	3.1	
2. Tag	4.8	
3. Tag	2.5	
4. Tag	3.8	
5. Tag	4.6	
6. Tag	2.5	
7. Tag		
2. Woche		73.0
1. Tag	13.5	
2. Tag	15.5	
3. Tag	12.9	
4. Tag	12.6	
5. Tag	11.4	
6. Tag	6.9	
7. Tag		
3. Woche		5.8
1. Tag	5.8	

Quelle: VOX vom 17. Juni 2012

Der Vorteil eines dezentralen Befragungslabors besteht vor allem in der Vergrößerung des Befragungstermins im Tagesablauf. Dies wirkt sich erfahrungsgemäss vorteilhaft auf die Befragung älterer Personen aus, die in den klassischen Zeiten der zentralen Telefonlabors (zwischen 17 und 21 Uhr) nur schwer zu interviewen sind. In der aktuellen VOX-Befragung haben wir 16 Prozent der Interviews in der klassischen Befragungszeit realisiert. Massiv mehr als die Hälfte der Interviews, nämlich 84 Prozent, fanden früher statt.

Tabelle 5:**Die Befragungszeitpunkte im Tagesablauf bei der VOX vom 17. Juni 2012**

Anrufzeit	Häufigkeit in %
7 bis 8 Uhr	2.1
8 bis 9 Uhr	9.5
9 bis 10 Uhr	13.1
10 bis 11 Uhr	7.5
11 bis 12 Uhr	3.6
12 bis 13 Uhr	10.3
13 bis 14 Uhr	10.4
14 bis 15 Uhr	10.0
15 bis 16 Uhr	8.9
16 bis 17 Uhr	8.6
Klassische Befragungszeit in zentralen Labors	
17 bis 18 Uhr	8.0
18 bis 19 Uhr	7.0
19 bis 20 Uhr	1.0
20 bis 21 Uhr	
21 bis 22 Uhr	

Quelle: VOX vom 17. Juni 2012

Die mittlere Befragungsdauer beträgt in der vorliegenden VOX-Analyse 23.1 Minuten, bei einer Standardabweichung von 9.4 Minuten. Die konkrete Verteilung sieht wie folgt aus.

Tabelle 6:

Die Befragungsdauer der Interviews für die VOX vom 17. Juni 2012

Dauer	Häufigkeit in %
bis 14 Minuten	19.2
bis 17 Minuten	14.9
bis 20 Minuten	14.7
bis 23 Minuten	15.2
bis 26 Minuten	12.0
bis 29 Minuten	8.5
bis 32 Minuten	5.1
bis 35 Minuten	3.3
bis 38 Minuten	2.2
über 38 Minuten	4.9
Mittel	23.1 Minuten
Standardabweichung	9.4 Minuten

Quelle: VOX vom 17. Juni 2012

Damit sollten sich im vorliegenden Datensatz keine Verzerrungen durch zu lange Interviewdauer abzeichnen.

3.3. Die BefragerInnen und ihre Supervision

Die 75 für die Erhebungsarbeit ausgewählten Personen gehören zum Stamm unserer rund 110 BefragerInnen für telefonische Erhebungen. Sie verrichten die telefonische Befragungsarbeit von zuhause aus, können aber über eine zweite Telefonleitung supervisiert werden, wobei weder die BefragerInnen noch die befragten Personen dies merken. Die Befragten und die BefragerInnen werden gemäss VSMS-Branchenvorschriften auf diese Kontrollmöglichkeit hingewiesen.

Die ausgesuchten Personen, mit denen wir bei Telefonbefragungen regelmässig arbeiten, haben wir mittels eines Mailings über den Zweck und das Vorgehen bei der Untersuchung instruiert. Neue Personen erhalten durch den Feldchef oder eine Stellvertretung eine direkte Instruktion und Betreuung.

Im Schnitt realisierte damit jede(r) InterviewerIn rund 20 Interviews. Dies hat sich als sinnvolle Grösse erwiesen, bei welcher der denkbare Einfluss der BefragerInnen und die Effizienz der Projektabwicklung im Gleichgewicht gehalten werden können.

Alle Interviews werden nachträglich bewertet. Diese Bewertung fliesst in die Beurteilung der Arbeit ein, die eine Komponente der Entlohnung darstellt. Dies optimiert das Interesse der BefragerInnen, eine qualitativ gute Arbeit abzuliefern. Die Kontrollen während den Interviews erfolgen durch den Feldchef resp. seinen Stellvertreter. Es ergaben sich keine nennenswerten inhaltlichen Probleme.

3.4. Die Ausschöpfungsquote

Die korrekte Bildung von Zufallsstichproben hat in der Praxis verschiedene Probleme. Es lassen sich fünf Arten von Schwierigkeiten unterscheiden:

- Probleme mit den Ursprungsadressen,
- Probleme mit der Erreichbarkeit,
- Probleme mit der Überrepräsentanz,
- Probleme mit der Kooperationsbereitschaft,

- Probleme mit der Datenqualität.

In den früheren technischen Bericht haben wir jeweils ausführlich darüber berichtet. Seit dem Jahr 2007 führen wir die VOX-Analysen via NEBU durch, und dabei ist auch die Adressselektionsweise verändert worden. Deshalb ergeben sich teilweise neue Einschätzungen bezüglich der Verweigerungsquote.

Generell kann man festhalten: Die Stichprobenbildung ist die gleiche, aber die Arbeit der BefragterInnen kann jetzt lückenlos kontrolliert werden. Erhöht wurde vor allem der Recall, womit auch die zustande gekommenen Kontakte steigen. Es sinkt damit aber auch die Kooperationsbereitschaft. Beides ist nicht in erheblichem Masse der Fall, aber es beeinflusst die bisherigen Erkenntnisse.

Bei den relevanten Kooperationsproblemen ist besonders das Interesse am Thema der Befragung von Belang. Zudem wirkt sich die Länge des Interviews auf die Nicht-Teilnahme an Umfragen aus.

Tabelle 7:

Übersicht über die verwendeten und nicht verwendbaren Adressen in der Stichprobe VOX vom 17. Juni 2012

Grund	N =	
Ursprungsadressen Total	16962	
1. Ausfalltyp: Ursprungsfehler	2631	
2. Ausfalltyp: Kontaktprobleme	5466	
3. Ausfalltyp: Probleme mit der Übervertretung	950	
4. Ausfalltyp: Kooperationsprobleme	6408	
5. Ausfalltyp: Qualitätsprobleme	0	
Verwendbare Interviews		1507

Quelle: VOX vom 17. Juni 2012

Die Verweigerungsquote berechnet sich als Verhältnis der verwendbaren Interviews zu den Adressen, die unter Einschluss der Probleme mit der Kooperation nötig waren, um die gewünschte Stichprobe zu erhalten. Sie beträgt im aktuellen Fall 84 Prozent. Mit anderen Worten konnten wir 16 Prozent der kontaktierten Personen für ein Interview gewinnen. Dies ist eine für Nachanalysen zu Urnengängen durchschnittliche Verweigerungsquote. Im Vergleich handelt es sich in der Berechnung um die üblichste Verweigerungsquote. Sie wird wie folgt berechnet:

$$\text{Verweigerungsquote} = 100 - (\text{verwendbare I.} / (\text{verwendbare I.} + \text{verweigte I.}) * 100)$$

Wie in der Praxis üblich handelt es sich um einen eher optimistischen Wert für die Ausschöpfungsquote. Ein pessimistischer kann bestimmt werden, wenn auch die anderen Quellen miteinbezogen werden, bei denen Auswirkungen auf die Repräsentanz nicht ausgeschlossen werden können (d.h. alle Gründe ausser den Ursprungsproblemen).

Allerdings wird immer fraglicher, ob ein direkter Zusammenhang zwischen Stichprobenqualität und Verweigerungsquote besteht. Die klassische Auffassung besagt, dass die Qualität linear abnimmt mit der Zunahme der Verweigerung. Neuere Untersuchungen zeigen nun aber, dass diese Annahme nicht bestätigt werden kann¹. Der Grund hierfür besteht darin, dass nur dann ein Zusammenhang angenommen werden kann, wenn die Verweigerung nicht zufällig erfolgt, sondern entlang eines oder mehrerer Kriterien geschieht. In unseren Untersuchungen ist der plausibelste Zusammenhang beim Interesse an

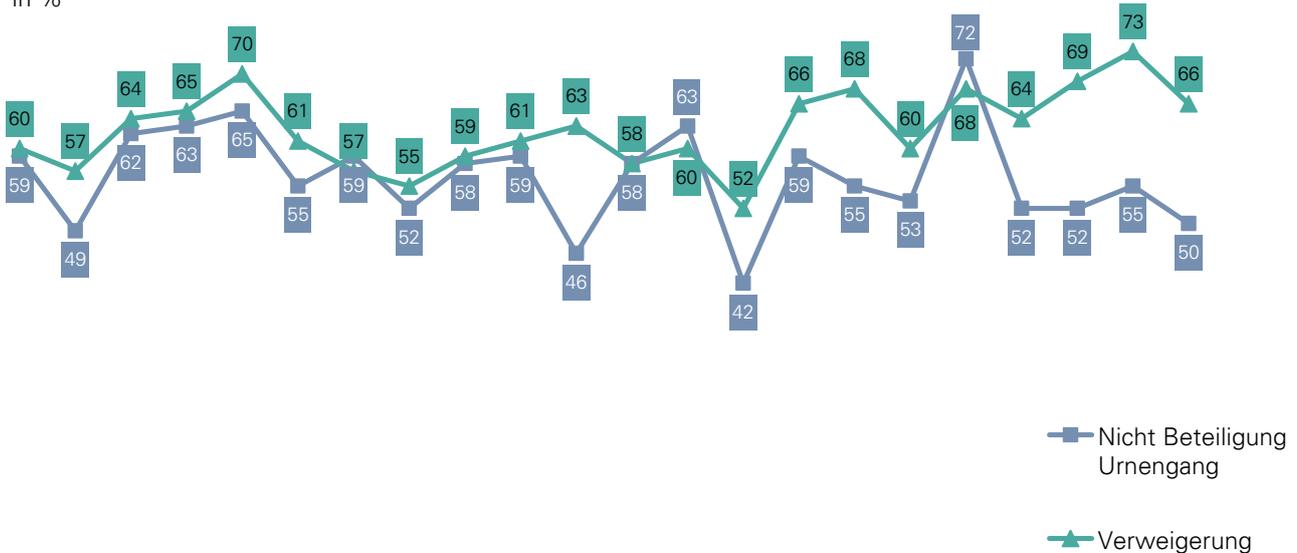
¹ Achim Koch: "Wenn mehr nicht gleichbedeutend mit besser ist. Ausschöpfungsquoten und Stichprobenverzerrungen in allgemeinen Bevölkerungsumfragen", in: ZUMA-Nachrichten, 42 Jg., 22. Mai 1998.

den Abstimmungen, der sowohl die Teilnahme am "Urnengang" als auch an Befragungen hierzu steuert.

In der Tat bestätigt sich der Zusammenhang zwischen der Nicht-Beteiligung an der Volksabstimmung und der Verweigerungsquote. Je höher jene ist, desto eher gilt, dass auch wir bei unserer Stichprobenbildung vermehrt Probleme mit der Rekrutierung von Befragten haben. Die Entwicklung in den drei letzten VOX-Analysen folgte dieser allgemeinen Regel.

Grafik 1:
Übersicht über die Nicht-Beteiligung am Urnengang und die Verweigerung von Interviews (seit VOX 63) (1/2)

in %



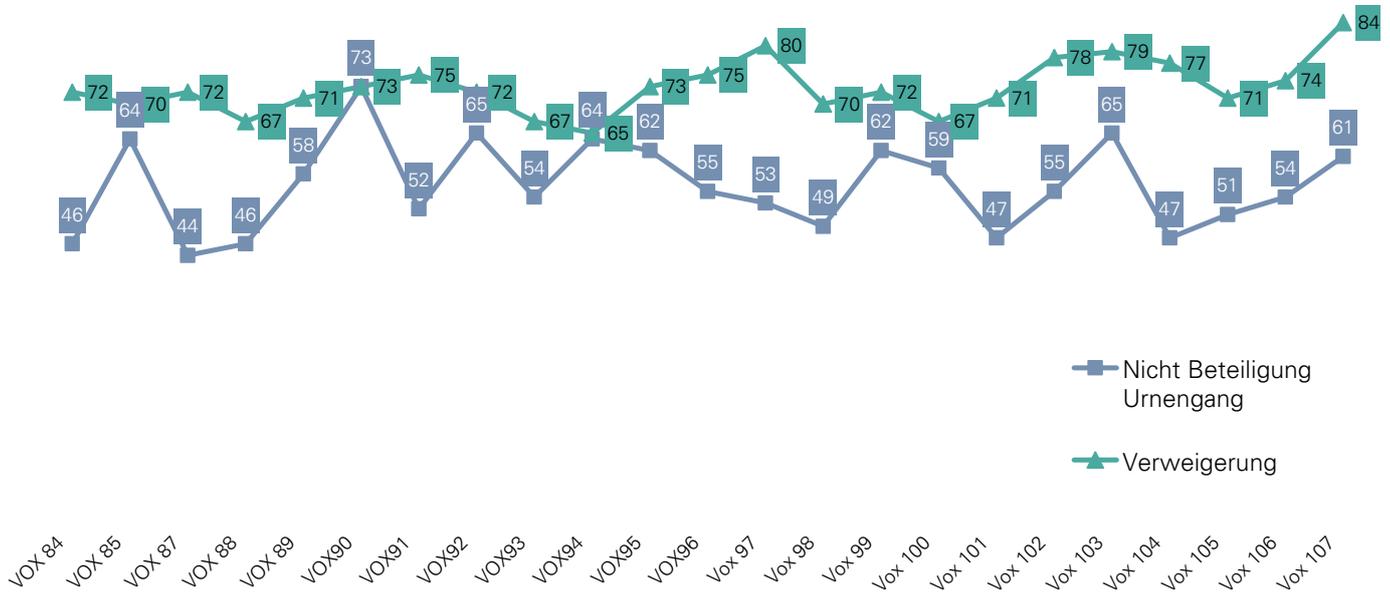
VOX 63 VOX 64 VOX 65 VOX 66 VOX 67 VOX 68 VOX 69 VOX 70 VOX 71 VOX 72 VOX 73 VOX 74 VOX 75 VOX 76 VOX 77 VOX 78 VOX 79 VOX 80 VOX 81a VOX 81b VOX 82 VOX 83

© gfs.bern, VOX vom 17. Juni 2012

Grafik 2:

Übersicht über die Nicht-Beteiligung am Urnengang und die Verweigerung von Interviews (seit VOX 63) (2/2)

in %



© gfs.bern, VOX vom 17. Juni 2012

3.5. Die Datenbereinigung

Alle Angaben zur konkreten Person und Ort haben wir an dieser Stelle aus Gründen des Datenschutzes vernichtet. Die gesäuberte Datenversion wird unter der Bezeichnung VOX107_uni.sav gespeichert. Neu ab VOX84 kann das gfs.bern auf Wunsch noch einen zweiten Datensatz liefern. Dieser Datensatz wurde mit ausgewählten Aggregatdaten erweitert und trägt die Bezeichnung VOX107_uniplus.sav.

4. Rückschlüsse auf die Repräsentativität der erklärenden Variablen

4.1. Die generellen Erfahrungen und Regeln

Auswertungen von Untergruppen von mindestens 50 sind unter Berücksichtigung des erhöhten Stichprobenfehlers zulässig. Fallzahlen von 30 bis 50 Befragten sind zur Not zulässig, wenn entsprechende Angaben in Klammer gesetzt werden. Kleinere Untergruppen dürfen nicht ausgewiesen werden.

Die Erfahrung mit telefonischen Zufallsstichproben lehrt, bei der Repräsentativität von drei Graden auszugehen:

- Hoch ist die Repräsentativität von Stichproben, die nach der oben beschriebenen Art gebildet werden, in der regionalen Hinsicht.
- Etwas eingeschränkt ist die Repräsentativität bezüglich der Haushaltsstruktur. Dies hat vor allem mit der Erreichbarkeit zu tun.
- Dank den Kontrollen für Geschlecht und Alter sind die üblichen Verzerrungen in dieser Hinsicht indessen gering.

In der Folge klären wir ausgewählte Aspekte zu diesen Annahmen ab.

4.2. Angaben zu regionalen Merkmalen

Da für diese VOX eine erhöhte Stichprobe im Tessin vorgenommen wurde, musste das File zusätzlich nach Sprache (D: 74.1, F: 21.5 und I:4.4) gewichtet werden (Gewichtungsfaktor gew1). Alle Angaben der folgenden Kapitel basieren auf dem nach Sprache gewichteten Datensatz.

Die Übereinstimmungen der regionalen Verteilungen in unserer Stichprobe und in der Grundgesamtheit sind weitgehend hoch. Dies gilt ausdrücklich nicht nur für die gesetzten Verteilungen entlang der Sprachzugehörigkeit, sondern generell. Die Abweichung der Verteilungen nach Kantonen differiert im Mittel deutlich unter 2 Prozent.

Tabelle 8:

Übersicht über die regionalen Merkmale in der Stichprobe VOX vom 17. Juni 2012

Merkmal	effektiv in %	Vorgabe in %	effektiv realisiert in %	Abweichung
<i>Sprachregionen</i>				
Deutschsprachige Schweiz	74.1	74.1	74.1	+/-0.0
Französischsprachige Schweiz	21.5	21.5	21.5	+/-0.0
Italienischsprachige Schweiz	4.4	4.4	4.4	+/-0.0
<i>Siedlungsart</i>				
Kernstädte	27	-	24.1	-2.9
Agglomerationen	39	-	40.4	+1.4
Einzelne Kleinstädte	2	-	1.6	-0.4
Landgemeinden	32	-	34.0	+2.0
<i>Kantone</i>				
ZH	17	-	17.6	+0.6
BE	14	-	13.3	-0.7
LU	5	-	5.9	+0.9
UR	1	-	0.6	-0.4
SZ	2	-	1.7	-0.3
OW	1	-	0.5	-0.5
NW	1	-	0.6	-0.4
GL	1	-	0.5	-0.5
ZG	1	-	1.2	+0.2
FR	3	-	2.8	-0.2
SO	4	-	3.4	-0.6
BS	3	-	2.4	-0.6
BL	3	-	4.7	+1.7
SH	1	-	0.9	-0.1
AR	1	-	0.8	-0.2
AI	1	-	0.3	-0.7
SG	6	-	6.7	+0.7
GR	3	-	2.9	-0.1
AG	8	-	7.4	-0.6
TG	3	-	3.0	±0.0
TI	4	-	4.2	+0.2
VD	9	-	8.4	-0.6
VS	4	-	2.7	-1.3
NE	2	-	2.4	+0.4
GE	4	-	4.3	+0.3
JU	1	-	1.1	+0.1

Quelle: BfS und VOX vom 17. Juni 2012 (N = 1507)

Damit liegt beim Kernstädten eine Abweichung ausserhalb des zulässigen Stichprobenfehlers vor (-2.9).

4.3. Angaben zu demografischen Merkmalen

Dank den Kontrollvorgaben bezüglich des Alters und des Geschlechts können die üblichen Verzerrungen in Telefonstichproben auf ein Minimum reduziert werden.

Tabelle 9:

Übersicht über die kontrollierten demografischen Merkmale in der Stichprobe VOX vom 17.06.2012

Merkmal	effektiv ² 2000 in %	Vorgabe VOX vom 17.06. 2012 in %	erreicht VOX vom 17.06. 2012 in %	Differenz zu Vorgabe	Differenz zu effektiv
Geschlecht					
Männer	47.5	47.5	47.4	-0.1	+/-0.0
Frauen	52.5	52.5	52.6	+0.1	+/-0.0
Alter					
18 – 40 Jahre	31.8	31.8	31.7	-0.1	-0.1
41 – 65 Jahre	44.2	44.2	44.3	+0.1	+0.1
66 Jahre und mehr	24.0	24.0	23.9	-0.1	-0.1

Quelle: VOX vom 17. Juni 2012, (N = 1507)

Damit liegt keine Abweichung ausserhalb des Stichprobenfehlers vor. Neue Basis der Berechnung: SchweizerInnen gemäss Volkszählung 2010.

Von der Ausgangslage her ist damit die Repräsentativität der Befragung gewährleistet.

4.4. Angaben zu den Parteianhängerschaften

Die Frage der Parteibindung wird in den VOX-Analysen mit dem Konzept der Parteianhängerschaft umgesetzt. Diese definiert sich über die mehr als momentane Beziehung einer Person zu einer Partei, die nicht zwingend mit dem Wählen gleich gesetzt sein muss. Einmal kann man als AnhängerIn gelten, auch wenn keine Wahl ansteht oder wenn man an Wahlen und Abstimmungen nicht teilnimmt. Sodann kann das Wählen auch stark traditionsorientiert sein und ohne weitere (affektive) Bindung erfolgen. Faktisch ist die Parteianhängerschaft meist eine kleinere Gruppe als die Wählerschaft, aber eine grössere als die Mitgliedschaft.

Zu den Vorteilen des Konzepts zählt, dass es zwischen parteigebundenen und ungebundenen BürgerInnen unterscheidet, weil diese in der Regel auch eine differente Meinungsbildung kennen. Dies gilt namentlich dann, wenn es sich um Themen handelt, die zwischen meinungsbildenden Elite einerseits und Bevölkerung andererseits polarisieren, das heisst Elite/Basis-Probleme bestehen.

Zu den Nachteilen dieser Vorgehensweise zählt eine gewisse Inkonsistenz. Stärker noch als beim erinnerten Wahlverhalten definieren situative Momente die Bekundung von aktuellen Parteibindungen im Sinne der Parteianhängerschaft mit. Dies führt zu einer gewissen Variabilität der Antworten auf die Frage nach der Parteibindung. Erschwerend kommt hinzu, dass die Fallzahlen recht gering sind, das heisst auch kleine Abweichungen in der Nennhäufigkeit recht grosse Auswirkungen haben können.

Konkret liegt die Zahl für die ausgewiesenen Parteianhängerschaften häufig um 100 Personen, gelegentlich auch darunter. Gemäss der Praxis innerhalb der VOX-Forschungsgemeinschaft werden entsprechende Angaben gemacht, wenn die Basiszahl mindestens 50 beträgt.

² Basis: www.bfs.ch, STAT-TAB: Ständige und Nichtständige Wohnbevölkerung nach Region, Geschlecht, Nationalität und Alter gemäss Volkszählung 2010

Tabelle 10:

Veränderung der Parteibindung seit 12. März 2000. Angaben in Prozent

VOX		70	72	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85
Partei	SP	12.1	11.9	10.9	14.1	12.9	12.9	17.1	15.7	15.7	16.3	17.1	19.5	18.9	20.1
	CVP	6.4	5.3	5.6	6.5	5.1	5.1	4.9	6.1	6.1	5.1	5.0	5.6	4.3	5.6
	FDP	9.9	9.2	8.1	8.4	8.2	8.7	9.0	9.4	9.4	8.9	7.2	10.2	9.1	10.2
	SVP	7.7	9.4	8.8	11.2	10.4	9.8	11.9	11.6	11.6	10.0	14.8	13.2	13.0	11.8
	And	5.5	5.7	3.9	3.9	5.0	3.8	5.0	4.9	4.9	4.4	5.8	5.5	5.6	6.4

VOX		87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
Partei	SP	16.7	17.8	17.8	18.9	16.6	15.1	16.2	17.3	15.9	16.3	12.0	14.8	15.8	16.1
	CVP	5.9	7.9	7.9	7.4	6.3	7.1	8.9	8.4	8.6	7.7	6.6	8.1	6.6	8.4
	FDP ³	10.3	7.8	7.8	9.1	8.8	9.7	12.0	11.2	7.3	12.8	11.3	10.4	11.3	14.7
	SVP	15.3	11.3	11.3	12.1	11.7	14.2	10.6	11.7	16.6	13.5	13.3	11.7	13.4	12.7
	And	4.7	8.7	8.7	6.7	6.8	6.3	7.7	8.4	10.5	12.1	10.9	9.8	9.8	8.2

VOX		101	102	103	104	105	106	107
Partei	SP	15.8	16.4	19.3	15.2	14.7	18.7	19.4
	CVP	7.6	6.1	7.8	6.0	6.5	7.9	8.7
	FDP	13.1	14.4	12.5	12.2	11.1	14.2	16.2
	SVP	13.0	13.8	15.6	15.4	15.0	10.9	12.4
	And	9.4	10.1	9.7	11.7	11.8	10.7	11.1

Quelle: VOX-Datenbank, ungewichtet/ ab VOX 102 gewichtet nach Sprache

³ Ab VOX99 handelt es sich bei der FDP um "FDP.Die Liberalen".

5. Rückschlüsse zur Repräsentativität der abhängigen Variablen

5.1. Die bisherigen Erfahrungen

Die bisherigen Erfahrungen zur Repräsentativität von abhängigen Variablen in der VOX-Stichprobe verweisen auf die Unterscheidung zwischen Involvierung und Orientierung:

- Variablen, welche auf der Dimension der "Involvierung" ins politische Geschehen resp. in der Kampagne liegen, sind wegen den Kooperationsproblemen verzerrt. Sie kennen in der Regel eine Übervertretung aktiverer BürgerInnen. Dies gilt namentlich für die Teilnahme.
- Variablen, welche auf der Dimension der "Orientierung" im politischen Geschehen liegen, sind in der Regel zutreffend. Verzerrungen ausserhalb des Stichprobenfehlers sind in der Regel auf die punktuelle Verweigerung von einzelnen Angaben zurückzuführen. Dies trifft bei der Stimmabgabe namentlich auf die "Nein"-Angaben zu.

5.2. Angaben zur Stimmbeteiligung

Die Frage der Beteiligung gehört zur Involvierung.

Die Stimmbeteiligung in der Stichprobe beträgt zunächst 57.7 Prozent. Damit weicht sie um etwa 20 Prozentpunkte von der effektiven ab. Dies entspricht in etwa der gängigen Verzerrung im Stimmverhalten der VOX.

Die zentrale Erklärung für die generelle Abweichung der Beteiligungsfrage greift auf den Gedanken zurück, den wir bei den Kooperationsproblemen entwickelt haben. Demnach lassen sich Personen, welche an der Sache wenig interessiert sind, nur in geringerem Masse interviewen. In erhöhtem Masse gilt dies bei langen Interviews (am Telefon erfahrungsgemäss alles über 15-20 Minuten). Ganz speziell trifft dies für Personen zu, die aus Desinteresse an der Sache an der Abstimmung nicht teilgenommen haben. Sie werden in der Statistik der Nicht-Beteiligten formal erfasst, sind aber in unserer Erhebung nur unterdurchschnittlich repräsentiert.

Tabelle 11:

Effektive und ermittelte Beteiligung bei der VOX vom 17. Juni 2012

Stimmabgabe gemäss Annahme	Effektive Stimmbeteiligung in %	Ermittelt in %	Abweichung
VI „Eigene vier Wände dank Bausparen“	37.7	57.7	+20.0
VI „Staatsverträge vors Volk“	37.8	57.7	+19.9
Änderung KVG (Managed Care)	38.0	57.7	+19.7

Quelle: www.admin.ch vorläufige amtliche Endergebnisse Stand 17. Juni 2012 und VOX vom 17. Juni 2012

In der deutschsprachigen Schweiz treten die Abweichungen im ähnlichen Mass zu Tage. Die Abweichung in der französischsprachigen Schweiz sind dagegen

leicht höher, während in der italienischsprachigen Schweiz die Beteiligung nur minim von der effektiven Beteiligung abweicht.

Tabelle 12:

Effektive und ermittelte Beteiligung bei der VOX vom 17. Juni 2012 gemäss Annahme 1 nach Sprachregion (materielle Bekundungen)

	DCH Effektiv Ja	DCH Erhoben Ja	DCH Diff	FCH Effektiv Ja	FCH Erhoben Ja	FCH DIFF	ICH Effektiv Ja	ICH Erhoben Ja	ICH Diff
Abstimmung 17.06.2012	37.9	57.2	+19.3	41.1	64.7	+23.6	38.9	37.6	- 1.3

Quelle: www.admin.ch vorläufige amtliche Endergebnisse Stand 17. Juni 2012 und VOX vom 17. Juni 2012

5.3. Angaben zum Stimmverhalten

Die Frage des Stimmverhaltens gehört zu den Orientierungen. Generell gehen wir nicht davon aus, dass sich hier Einflüsse wie bei der Involvierung aus der Mitmachbereitschaft ergeben.

In der aktuellen VOX speziell zu erwähnen sind die unterschiedlichen Fallzahlen nach Vorlagen, die aus zwei Gründen entstanden sind. Erstens ist eine gewisser Ermüdungseffekt der Befragten aufgrund der langen Interviewdauer bei 5 Vorlagen als Grund anzuführen. Zweitens gelingt die Rückerinnerung an den Stimmentscheid bei so vielen Vorlagen offenbar nur für die Hauptvorlagen wirklich.

Zu klären gilt es aber, wie immer, ob sich hinter den fehlenden Angaben unter Teilnehmenden bestimmte Orientierungsmuster verbergen.

Die Annahme 1 berücksichtigt nur die materiellen Stimmbekundungen. Sie unterstellt, dass sich die befragten Teilnehmenden ohne Angaben zum Stimmverhalten so verteilen wie diejenigen, die das bekundet haben.

Die Annahme 2 berücksichtigt die Antwortverweigerungen und die Nicht-Erinnerungen. Die lässt es offen, dass es sich dabei, vorlagenspezifisch, um bestimmte Gruppen handelt, die keine Angaben gemacht haben.

Tabelle 13:

Effektive und ermittelte Stimmenverhältnisse bei der VOX vom 17. Juni 2012 gemäss Annahme 1 (materielle Bekundungen)

Stimmabgabe gemäss Annahme 1	Effektive Ja-Anteile in %	Ermittelt in %	Abweichung
VI „Eigene vier Wände dank Bausparen“	31.1	24.9	-6.2
VI „Staatsverträge vors Volk“	24.8	17.1	-7.7
Änderung KVG (Managed Care)	24.0	26.2	+2.2
Schnitt			5.4

Quelle: www.admin.ch vorläufige amtliche Endergebnisse Stand 17. Juni 2012 und VOX vom 17. Juni 2012

Die Ergebnisse der Umrechnungen aufgrund der Annahme 1 zeigen, dass die Abweichung zum Ja-Anteil im Durchschnitt ausserhalb des Stichprobenfehlers liegt. Dies kommt durch die Abweichungen bei der VI „Eigene vier Wände dank Bausparen“ und „Staatsverträge vors Volk“ zu Stande. Bei der Vorlage Änderung KVG (Managed Care) liegt die Abweichung des Ja-Anteils innerhalb des Stichprobenfehlers.

Tabelle 14:

Effektive und ermittelte Beteiligung bzw. Stimmenverhältnisse bei der VOX vom 17. Juni 2012 gemäss Annahme 2 (inkl. w.n./k.A.)

Stimmabgabe gemäss Annahme 2	Effektive Ja-Anteile in %	Ermittelt in %	Abweichung	Effektive Nein-Anteile in %	Ermittelt in %	Abweichung
VI „Eigene vier Wände dank Bausparen“	31.1	22.5	-8.6	68.9	68.0	-0.9
VI „Staatsverträge vors Volk“	24.8	14.8	-10.0	75.2	71.8	-3.4
Änderung KVG (Managed Care)	24.0	23.5	-0.5	76.0	66.1	-9.9
Schnitt			6.4			4.7

Quelle: www.admin.ch vorläufige amtliche Endergebnisse Stand 17. Juni 2012 und VOX vom 17. Juni 2012

Für die Annahme 2 gilt ähnliches, wobei die Ja-Anteile der Managed Care-Vorlage weniger stark verzerrt sind, jene der beiden Initiativen hingegen deutlich mehr. Gerade umgekehrt verhält es sich bei den Nein-Anteilen, die Abweichungen können also nicht über die Leer-Stimmen oder fehlende Angaben erklärt werden.

Wir können dennoch vorsichtig schliessen, dass wir keine speziellen Probleme haben und es für die beiden Initiativen einen keineswegs ungewöhnlichen Anpassungseffekt an den Sieger gab. Wir empfehlen bei den Initiativen zu prüfen, ob punktuelle Antwortverweigerungen allenfalls Zustimmende zu den Initiativen waren.

Anders bei der Behördenvorlage zu Managed Care, wo die Abweichung dem Abstimmungsausgang entgegensteht und sich eher den ursprünglichen Parolen als dem Abstimmungsausgang angepasst hat.

5.4. Gewichtungsfaktoren

Wie seit der VOX70 üblich korrigieren wir die systematischen Fehler beim ermittelten Abstimmungsergebnis mittels Gewichtungsfaktoren gleichzeitig nach Vorlage und Sprachregion. Das ist bei den Gewichtungsfaktoren gew1071, gew1072 und gew1073 der Fall. Da wir eine Übervertretung des Tessins haben, beinhalten die Gewichtungsfaktoren gew1071, gew1072, und gew1073 auch eine sprachregionale Gewichtung. Gleich ist dies bei der Beteiligungsgewichtung (gewteil).

Wir empfehlen, sämtliche Auswertungen pro Vorlage wie in den VOX-Analysen zwischenzeitlich nur mit diesem Gewichtungsfaktor vorzunehmen.

Für die Auswertungen der Teilnahme verweisen wir auf die Variable gewteil, welche nur die Teilnahme ins richtige Verhältnis gewichtet. Da wir eine Übervertretung des Tessins haben, beinhalten der Gewichtungsfaktor gewteil auch eine sprachregionale Gewichtung. Dies ist neu möglich, da das BfS uns die provisorischen Zahlen der Stimmbeteiligung pro Kanton zur Verfügung stellt.

Damit Analysen innerhalb der Sprachregionen nach Stimmabgabe und Teilnahme gemacht werden können, bei denen die Sprache nicht gewichtet ist, werden pro Vorlage/Teilnahme drei neue Gewichtungsfaktoren eingeführt. Dies sind gew1071d, gew1071f und gew1071i für die Vorlage VI „Eigene vier Wände dank Bausparen“, gew1072d, gew1072f und gew1072i für die Vorlage VI „Staatsverträge vors Volk“ und gew1073d, gew1073f und gew1073i für die

Vorlage Änderung KVG (Managed Care), sowie gewteilt, gewteif und gewteili für die Beteiligung. Diese Gewichtungsfaktoren gewichten die Stimmabgabe, bzw. Beteiligung auf das effektive Ergebnis innerhalb der Sprachregion.

Alle Gewichtungsvariablen sind im Datensatz unter dem entsprechenden Kürzel abgelegt.

Tabelle 15:

Gewichtungsfaktoren: Gewichtung und Nutzung

Gewichtungsfaktor	Gewichtung nach	Nutzung
gew1	Sprache	Auswertungen zu Geschlecht, Alter, Kanton, etc., z.B. für technischen Bericht
gew1071	Sprache und Stimmabgabe VI „Eigene vier Wände dank Bausparen“ nach Sprachregion	Auswertungen auf nationaler Ebene der Stimmabgabe
gew1072	Sprache und Stimmabgabe VI „Staatsverträge vors Volk“ nach Sprachregion	Auswertungen auf nationaler Ebene der Stimmabgabe
gew1073	Sprache und Stimmabgabe VI Änderung KVG (Managed Care) nach Sprachregion	Auswertungen auf nationaler Ebene der Stimmabgabe
gewteil	Sprache und Teilnahme nach Sprachregion	Auswertung auf nationaler Ebene der Beteiligung
gew1071d	Stimmabgabe VI „Eigene vier Wände dank Bausparen“ in DS	Auswertungen der Stimmabgabe in DS
gew1071f	Stimmabgabe VI „Eigene vier Wände dank Bausparen“ in FS	Auswertungen der Stimmabgabe in FS
gew1071i	Stimmabgabe VI „Eigene vier Wände dank Bausparen“ in IS	Auswertungen der Stimmabgabe in IS
gew1072d	Stimmabgabe VI „Staatsverträge vors Volk“ in DS	Auswertungen der Stimmabgabe in DS
gew1072f	Stimmabgabe VI „Staatsverträge vors Volk“ in FS	Auswertungen der Stimmabgabe in FS
gew1072i	Stimmabgabe VI „Staatsverträge vors Volk“ in IS	Auswertungen der Stimmabgabe in IS
gew1073d	Stimmabgabe VI Änderung KVG (Managed Care) in DS	Auswertungen der Stimmabgabe in DS
gew1073f	Stimmabgabe VI Änderung KVG (Managed Care) in FS	Auswertungen der Stimmabgabe in FS
gew1073i	Stimmabgabe VI Änderung KVG (Managed Care) in IS	Auswertungen der Stimmabgabe in IS
gewteild	Teilnahme in DS	Auswertungen der Teilnahme in DS
gewteif	Teilnahme in FS	Auswertungen der Teilnahme in FS
gewteili	Teilnahme in IS	Auswertungen der Teilnahme in IS

Quelle: www.admin.ch vorläufige amtliche Endergebnisse Stand 17. Juni 2012 und VOX vom 17. Juni 2012

6. VOX-Plus

Im Rahmen des VOX-Weiterbildungsseminars im Jahr 2004 wurden im Rahmen der VOX-Partnerschaft die VOX-Plus diskutiert. Grundidee ist es, Kontextvariablen (wie zum Beispiel die Agglomeration) in den VOX-Datensatz einzubinden, um so gleichzeitig individuelle wie Kontextmerkmale prüfen zu können.

Wegen der Vielzahl möglicher Variablen soll thesengeleitet vorgegangen werden, wobei die Universitäten gemeinsam mit gfs.bern die Hypothesen formulieren und entsprechend Variablen im Datensatz ergänzen. Die Variablen liegen entweder als Dummy-Variablen vor, jedoch werden sie nach statistischen Überlegungen gruppiert, so dass sowohl eine gruppierte als auch eine nicht-recodierte Form der Variablen vorliegt.

Von Seiten der Universität Bern wird auf einen Datensatz VOX-Plus verzichtet.

7. VOX-Trend

Im Auftrag der Bundeskanzlei erarbeiten wir jährlich den VOX-Trend, der auf der Website von gfs.bern aufgeschaltet wird. Die Auswertungen für die Legislatur 07/11 sind zwischenzeitlich gemacht. Diesen Auswertungen liegen ein inhaltlicher Bericht, eine Präsentation sowie eine umfangreiche technische Dokumentation bei. Der Jahresbericht 2010/2011 behandelte vertieft das Stimmverhalten nach Schichtzugehörigkeit.

Zu rein informativen Zwecken legen wir den auswertenden Instituten jeweils einige Tage nach der Auslieferung der Daten auch eine aktualisierte, jedoch nicht kommentierte Version der VOX-Trend Grafiken bei. Damit können systematisch Veränderungen des Umfeldes und Klimaeinflüsse überprüft werden. Auf Wunsch können diese Grafiken auch in die VOX-Büchlein integriert werden.

Für die technischen Details verweisen wir auf den technischen Bericht zur Legislatur. Die Auswertungen wurden nach den gleichen Prinzipien vorgenommen.

8. Bilanz

Die Bilanz der technischen Abklärungen zu den Zielsetzungen der VOX vom 17. Juni 2012 kann wie folgt gezogen werden: Ziel Nummer 1 war es, das Abstimmungsverhalten bei der Volksabstimmung vom 17. Juni 2012 aufgrund einer repräsentativen Stichprobe analysieren zu können. Bezüglich der Stichprobenstruktur ergeben sich keine grundlegenden Probleme.

Dank der 2010 erhöhten Stichprobe in den Sprachregionen sind deutlich präzisere Aussagen nach Sprachregion möglich. Wir empfehlen, diese Möglichkeiten zu nutzen, wobei in der italienischsprachigen Schweiz nach wie vor Vorsicht angebracht ist.

Wir empfehlen entsprechende Auswertungen gemäss der Praxis nur mit den vorgeschlagenen Gewichtungsfaktoren zu machen. Diese berücksichtigten vorlagenspezifische Abweichungen nach Sprachregionen.

Wir empfehlen weiter, die neuen Möglichkeiten, die sich auf Umweltfaktoren beziehen zu berücksichtigen. Wie sich die allgemeinen Indikatoren verändern, zeigen die neben dem technischen Bericht erhältlichen aktualisierten Grafiken aus dem VOX-Trend-Projekt.

9. Anhang

9.1. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Verteilung der geplanten Interviews nach Sprachregionen für die VOX-Stichprobe	10
Tabelle 2:	Themen und Ergebnisse der Volksabstimmungen vom 17. Juni 2012	11
Tabelle 3:	Die Befragungstage bei der VOX vom 17. Juni 2012	14
Tabelle 4:	Die Befragungszeitpunkte im Tagesablauf bei der VOX vom 17. Juni 2012	14
Tabelle 5:	Die Befragungsdauer der Interviews für die VOX vom 17. Juni 2012	15
Tabelle 6:	Übersicht über die verwendeten und nicht verwendbaren Adressen in der Stichprobe VOX vom 17. Juni 2012	16
Tabelle 7:	Übersicht über die regionalen Merkmale in der Stichprobe VOX vom 17. Juni 2012	20
Tabelle 8:	Übersicht über die kontrollierten demografischen Merkmale in der Stichprobe VOX vom 17. Juni 2012	21
Tabelle 9:	Veränderung der Parteibindung seit 12. März 2000. Angaben in Prozent	22
Tabelle 10:	Effektive und ermittelte Beteiligung bei der VOX vom 17. Juni 2012	23
Tabelle 11:	Effektive und ermittelte Beteiligung bei der VOX vom 17. Juni 2012 gemäss Annahme 1 nach Sprachregion (materielle Bekundungen)	24
Tabelle 12:	Effektive und ermittelte Stimmenverhältnisse bei der VOX vom 17. Juni 2012 gemäss Annahme 1 (materielle Bekundungen)	24
Tabelle 13:	Effektive und ermittelte Beteiligung bzw. Stimmenverhältnisse bei der VOX vom 17. Juni 2012 gemäss Annahme 2 (inkl. Weiss nicht / Antwortverweigerung)	25
Tabelle 14:	Gewichtungsfaktoren: Gewichtung und Nutzung	26

9.2. Grafikverzeichnis

Grafik 1:	Übersicht über die Nicht-Beteiligung am Urnengang und die Verweigerung von Interviews (seit VOX 63)	17
-----------	---	----

10. Anhang

10.1. gfs.bern-Team



CLAUDE LONGCHAMP

Verwaltungsratspräsident und Vorsitzender der Geschäftsleitung gfs.bern, Verwaltungsrat gfs-bd, Politikwissenschaftler und Historiker, Lehrbeauftragter der Universitäten Zürich und St. Gallen und an der Zürcher Hochschule Winterthur

Schwerpunkte:

Abstimmungen, Wahlen, Parteien, politische Kultur, politische Kommunikation, Lobbying, öffentliche Meinung, Rassismus, Gesundheits- und Finanzpolitik

Zahlreiche Publikationen in Buchform, in Sammelbänden, wissenschaftlichen Zeitschriften



MARTINA IMFELD

Projektleiterin, Politikwissenschaftlerin

Schwerpunkte:

Analyse politischer Themen und Issues, nationale Abstimmungen und Wahlen, Wahlbarometer, VOX-Analysen, Kommunikations-Controlling, Medieninhaltsanalysen, Ad-hoc-Studien, Qualitativmethoden



STEPHAN TSCHÖPE

Datenanalytiker/Programmierer, Politikwissenschaftler

Schwerpunkte:

Komplexe Datenanalytik, EDV- und Befragungs-Programmierungen, Hochrechnungen, Parteienbarometer, Visualisierung



CINDY BEER

Junior Projektleiterin, Politikwissenschaftlerin

Schwerpunkte:

Kommunikations-Controlling, Medieninhaltsanalysen, Ad-hoc-Studien, Qualitativmethoden



MEIKE MÜLLER

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Schwerpunkte:

Datenanalytik, Programmierungen, Medienanalysen, Recherchen, Visualisierungen



ANDREAS STETTLER

Web-Solutions

Schwerpunkte:

Web-Services, Web-Applikationen, Datenbanken, Datenanalyse, Visualisierung

11. Codebuch Vox vom 17. Juni 2012 VOX107

Meike Müller

Bei Nachfragen wenden Sie sich bitte an Meike Müller (031/311 08 06)

a32a Können Sie mir sagen, was der INHALT der Volksinitiative "Eigene vier Wände dank Bausparen" war?

10 Allgemeines

11 allgemeine Antworten (z.B. Initiative, schon mal gehört/wird
Abstimmung geben)

12 allgemeine positive Aussagen (z.B. war dafür, hat Vorteile)

13 allgemeine negative Aussagen (z.B. war dagegen, hat Nachteile)

19 Anderes zu Allgemeines

20 Steuerbegünstigung

21 Steuerbegünstigung für Bausparen

22 ähnliche/steuerbegünstigende Anreize wie bei 3. Säule

23 Ein bestimmter Betrag pro Jahr zum Sparen von Steuern abziehbar

24 Jedes Jahr 10'000 Franken steuerbegünstigt sparen

25 10 Jahre sparen und von Steuern abziehen

26 gezieltes, gebundenes Sparen

29 Anderes zu Steuerbegünstigung für Bausparen

30 günstiger Bauen

31 günstiger Bauen für junge Familien

32 Bausparvertrag machen

33 Förderung von Eigenheim

39 Anderes zu günstiger Bauen

40 Bausparen für bestimmte Personengruppe

41 Bausparen für Junge, junge Familien

42 Bausparen für Mittelstand

43 Bausparen (nur) für die Reichen

44 Bausparen nur für kleine (reiche) Minderheit, nicht zu Gunsten der
Mehrheit

49 Anderes zu Bausparen für bestimmte Personengruppe

90 Anderes

91 Volksinitiative/Volksabstimmung

92 eindeutig falsche Zuordnung

93 Initiative/Inhalte nicht genau verstanden

94 Gründe für die Initiative

95 Gründe gegen die Initiative

97 Nein

98 weiss nicht

99 keine Antwort

a32b Können Sie mir sagen, was der INHALT der Volksinitiative «Staatsverträge vors Volk» war?

10 Allgemeines

11 allgemeine Antworten (z.B. Initiative, schon mal gehört/wird
Abstimmung geben)

12 allgemeine positive Äusserungen

13 allgemeine negative Äusserungen

19 Anderes zu Allgemeines

20 Mitspracherechte

21 Volk/Stände ZWINGEND mitreden bei Staatsverträgen/müssen über
SÄMTLICHE abstimmen

22 Volk/Stände können mitreden bei Staatsverträgen

23 Volk- und Ständemehr bei Staatsverträgen

24 Mitsprache bei Verträgen mit der EU/Bilaterale Verträge

25 Bundesrat/Regierung/Parlament entscheiden nicht mehr alleine

29 Anderes zu Mitspracherechte

30 aussenpolitische Positionen

31 Position gegenüber EU/Europa

32 Verhinderung EU-Beitritt

33 Abschwächung/Verhinderung autonomer Nachvollzug

34 Mitsprache bei Migration/Einwanderung

35 Entscheiden über Freihandelsverträge

36 Entscheiden über Doppelbesteuerungsverträge, Steuerabkommen
mit anderen Staaten

37 Position gegenüber/Verträge mit USA

39 Anderes zu aussenpolitische Positionen

40 finanzpolitische Aspekte

41 Volk soll über Ausgaben/hohe Ausgaben abstimmen können

42 Parlament/Regierung gibt zu viel Geld aus

43 geht um hohe Kosten/viel Geld

49 Anderes zu finanzpolitische Aspekte

90 Anderes

91 Volksinitiative/Volksabstimmung

92 eindeutig falsche Zuordnung

93 Vorlage AUNS/SVP

94 Gründe für die Initiative

95 Gründe gegen die Initiative

97 Nein

98 weiss nicht

99 keine Antwort

10 Allgemeines

11 allgemeine Antworten (z.B. schon mal gehört/wird Abstimmung geben)

12 allgemeine positive Aussagen (z.B. war dafür, hat Vorteile)

13 allgemeine negative Aussagen (z.B. war dagegen, hat Nachteile)

14 finanzielle Vorteile (für Patienten) unklar

19 Anderes zu Allgemeines

20 Ärztenetzwerk

21 Patienten müssen sich Ärztenetzwerk/-verbund anschliessen

22 Ärztezusammenschluss, Zusammenschluss vom Hausarzt und Spezialisten

23 Schaffung von Ärzte-Zentren

29 Anderes zu Ärztenetzwerk

30 (Ähnlichkeit) Hausarztmodell

31 so wie jetziges Hausarztmodell

32 man muss immer erst zum Hausarzt gehen

33 man darf nicht mehr direkt zum Spezialisten gehen

34 Hausarzt überweist Patient an Spezialisten

39 Anderes zu (Ähnlichkeit) Hausarztmodell

40 Gründe gegen die Änderung

41 übertrieben/nicht möglich, nicht umsetzbar

42 freie Arztwahl wird zu sehr eingeschränkt/freie Arztwahl nicht möglich

43 möchte selbst entscheiden, wohin ich gehe

49 andere Gründe gegen die Änderung

90 Anderes

91 Volksabstimmung

92 eindeutig falsche Zuordnung

93 Änderung/Inhalte nicht genau verstanden

94 Gründe für die Änderung des Bundesgesetz

97 Nein

98 weiss nicht

99 keine Antwort

a41e/z Welches sind die Hauptgründe, dass Sie die Volksinitiative "Eigene vier Wände dank Bausparen" angenommen haben? Was auch noch?

10 Allgemeines

11 allgemeine Antworten (z.B. Initiative, schon mal gehört)

12 allgemeine positive Aussagen (z.B. gut, interessant, gute Sache)

13 Bauchgefühl

19 Anderes zu Allgemeines

20 Ermöglichung von Bausparen positiv

21 Bausparen ist immer gut/positiv

22 gut für Junge/nachfolgende Generationen, junge Leute wird Bausparen ermöglicht/können zum Bausparen animiert werden

23 gut für (junge) Familien

24 gut für Mittelstand

25 gut für jene, die es sich sonst nicht leisten können/zu wenig finanzielle Mittel haben

29 Anderes zu Ermöglichung von Bausparen positiv

30 Begünstigung von mehr Wohneigentum

31 Wohneigentum muss gefördert werden, Eigentumsförderung positiv

32 gut, damit sich mehr Personen Wohneigentum leisten können, jeder sollte Recht auf Eigentum haben

33 in der Schweiz gibt es zu wenig Wohneigentum/zu viele Mietobjekte

39 Anderes zu Begünstigung von mehr Wohneigentum

40 gute Geldanlage

41 guter Anreiz zum Sparen/Geldanlage

42 jeder sollte Möglichkeit zum Sparen bekommen

43 gute Idee/Sache der steuerlichen Begünstigung, Steuern sparen positiv

44 junge Leute lernen sparen

49 Anderes zu gute Geldanlage

50 persönliche Gründe

51 habe Wohneigentum/bin Hauseigentümer, gönne es anderen

52 möchte selbst Wohneigentümer werden

53 Für meine Kinder/für die Zukunft meiner Kinder

59 Anderes zu persönliche Gründe

90 Anderes

91 Empfehlungen von Verbänden

92 Empfehlungen von Familienmitgliedern/Verwandten/Angehörigen

93 Empfehlungen von Bundesrat/Parlament/Kantonen(-Regierungen)

94 offensichtliche Verwechslung mit anderen Vorlagen/falsche Gründe

95 Im Ausland gibt es Förderung schon, ist gutes System

96 Fördert Baubranche

97 Nein, nichts

98 weiss nicht

99 keine Antwort

a51e/z Welches sind die Hauptgründe, dass Sie die Volksinitiative "Eigene vier Wände dank Bausparen" abgelehnt haben? Was auch noch?

10 Allgemeines

11 allgemeine Antworten (z.B. Initiative, schon mal gehört)

12 allgemeine negative Aussagen (z.B. schlecht)

13 Bauchgefühl

19 Anderes zu Allgemeines

20 Initiative unnötig

21 bestehende Gesetzgebung genügt, gibt genügend andere Möglichkeiten

22 Initiative bringt nichts, unnötig, lohnt sich nicht, keine Erleichterung

23 sollte jedem selbst überlassen sein, Eigeninitiative wichtiger, muss nicht vom Staat geregelt werden

29 Anderes zu Initiative unnötig

30 ungerechte Begünstigungen

31 Betrifft nur eine gewisse Gruppe von Leuten, es können nicht alle profitieren, Allgemeinheit profitiert nicht

32 Nutzt nur den Besser-Verdienenden/Gutsituierten/ denjenigen, die es sich schon leisten konnten

33 (nur) die falschen Leute profitieren

34 Profit/Nutzen liegt einzig bei den Reichen

35 junge/untere Schicht(en)/Personen, mit kleinem Einkommen/der Mittelstand kann nicht profitieren

36 Profit nur für Baubranche

37 ungerecht, dass wer bereits Eigentum hat, leer ausgeht

38 steuerliche Privilegien ungerecht

39 Anderes zu ungerechte Begünstigungen

40 steuerliche Gründe

41 führt zu Steuerausfällen

42 steuerlich nicht gut für Kantone

43 führt zu Steuererhöhungen

44 nicht gut, wenn man im Nachhinein viel nachversteuern müsste

49 Anderes zu steuerliche Gründe

50 Umweltbelastung durch Bauland

51 bereits zu wenig Bauland vorhanden

52 Fördert Zersiedelung, Verbauung der Landschaft

53 dadurch bald keine Natur, Weideland etc. mehr vorhanden

59 Anderes zu Umweltbelastung durch Bauland

60 Vorgaben/Inhalte der Initiative schlecht

61 10 Jahre zu wenig Zeit, 10 Jahre nicht ausreichend

62 10'000 CHF nicht ausreichend, zu wenig

63 10'000 CHF zu viel, viele können so viel nicht sparen/beiseite legen

69 Anderes zu Vorgaben/Inhalte der Initiative schlecht

70 persönliche Gründe

71 betrifft mich nicht, brauche (in meinem Alter) kein Wohneigentum

72 haben früher auch keine Begünstigungen erhalten

79 Anderes zu persönliche Gründe

- 90** **Anderes**
91 Empfehlungen von Verbänden
92 Empfehlungen von Familienmitgliedern/Verwandten/Angehörigen
93 Empfehlungen von Bundesrat/Parlament/Kantonen(-Regierungen)
94 offensichtliche Verwechslung mit anderen Vorlagen/falsche Gründe
95 verstehe Initiative nicht, kenne Inhalt zu wenig
- 97 Nein, nichts
98 **weiss nicht**
99 **keine Antwort**

a42e/z Welches sind die Hauptgründe, dass Sie die Volksinitiative «Staatsverträge vors Volk» angenommen haben? Was auch noch?

10 Allgemeines

- 11 allgemeine Antworten (z.B. Initiative, schon mal gehört)
- 12 allgemeine positive Äusserungen (gut, sinnvoll, praktisch)
- 13 Bauchgefühl
- 14 Politik/Aussenpolitik wird dadurch besser, es werden bessere Entscheide gefällt
- 15 (Aufrechterhaltung) Direkte Demokratie
- 16 wenig/kein Vertrauen in Bundesrat/Regierung/Parlament
- 17 Unzufrieden mit Verträgen in Vergangenheit/die Bundesrat gemacht hat

19 Anderes zu Allgemeines

20 Mitspracherechte

- 21 Volk/Stände ZWINGEND mitreden bei Staatsverträgen/müssen über SÄMTLICHE abstimmen
- 22 Volk/Stände können mitreden bei Staatsverträgen
- 23 Volk- und Ständemehr bei Staatsverträgen
- 24 Volk/Stände mitreden bei Verträgen mit einmaligen Ausgaben über 1 Mia-Franken
- 25 Volk/Stände mitreden bei Verträgen mit regelmässigen Ausgaben über 100 Mio-Franken
- 26 Mitsprache bei Verträgen mit der EU/Bilaterale Verträge
- 27 Bundesrat/Regierung/Parlament entscheiden nicht mehr alleine
- 28 Volk muss wissen, was mit den anderen Ländern vereinbart wird, Aussenpolitik als Thema des Volkes/Nicht der Behörden

29 Anderes zu Mitspracherechte

30 Aussenpolitische Positionen

- 31 Position gegenüber EU/Europa
- 32 Verhinderung EU-Beitritt
- 33 Abschwächung/Verhinderung autonomer Nachvollzug
- 34 Mitsprache bei Migration/Einwanderung
- 35 Entscheiden über Freihandelsverträge
- 36 Entscheiden über Doppelbesteuerungsverträge, Steuerabkommen mit anderen Staaten
- 37 kohärente (Aussen-)Politik führen

39 Anderes zu Aussenpolitische Positionen

40 Finanzpolitische Aspekte

- 41 Volk soll über Ausgaben/hohe Ausgaben/ab gewisser Summe abstimmen können
- 42 Parlament/Regierung gibt zu viel Geld aus
- 43 geht um hohe Kosten/viel Geld, geht um/ist unser Geld

49 Anderes zu Finanzpolitische Aspekte

90 Anderes

- 91 Empfehlungen von Verbänden
- 92 Empfehlungen von Familienmitgliedern/Verwandten/Angehörigen
- 93 Empfehlungen von Bundesrat/Parlament/Kantonen(-Regierungen)
- 94 offensichtliche Verwechslung mit anderen Vorlagen/falsche Gründe für SVP/AUNS

97 Nein, nichts

98 weiss nicht

99 keine Antwort

10 Allgemeines

- 11 allgemeine Antworten (z.B. Initiative, schon mal gehört)
- 12 allgemeine negative Äusserungen (schlecht, unnötig, unsinnig)
- 13 Bauchgefühl
- 14 aktuelle Gesetzgebung genügt/Status Quo ist in Ordnung

19 Anderes zu Allgemeines

20 Überforderung

- 21 Volk/Stände sind überfordert über so etwas abzustimmen
- 22 zu komplizierte Vorlagen
- 23 Volk kann zusammengehörende Vorlagen unterschiedlich verabschieden/Blockieren uns selbst
- 24 noch mehr Abstimmungen, haben schon genug Abstimmungen, Interesse an Abstimmungen könnte sinken
- 25 Volk verfügt über (viel) zu wenig Wissen/ist zu uninformiert, zu komplex fürs Volk, zu wenig kompetent

29 Anderes zu Überforderung

30 ausserpolitische Positionen

- 31 Probleme mit EU/Bilaterale
- 32 Probleme mit Freihandel
- 33 Probleme mit Doppelbesteuerung
- 34 Internationale Verpflichtungen/Verträge werden gebrochen
- 35 Im Ausland sinkt Glaubwürdigkeit der Schweiz

39 Anderes zu ausserpolitische Positionen

40 Vertrauen in den Bundesrat/Parlament

- 41 solche Vorlagen soll/muss der Bundesrat/Parlament entscheiden
- 42 bisherige Politik ist gut
- 43 solche Vorlagen gehören auf Ebene des Bundesrates/Parlament, nicht des Volkes
- 44 Parlamentarier nicht umsonst als Vertreter gewählt, sind informierter

49 Anderes zu Vertrauen in den Bundesrat/Parlament

50 falscher politischer Ansatz

- 51 über Staatsverträge sollte nicht abstimmt werden
- 52 Ständemehr nicht nötig/sinnvoll
- 53 Demokratie wird schwerfällig, Abschlüsse schwer möglich/langwierig
- 54 Regierung zu eingeschränkt

59 Anderes zu falscher politischer Ansatz

90 Anderes

- 91 Empfehlungen von Verbänden
- 92 Empfehlungen von Familienmitgliedern/Verwandten/Angehörigen
- 93 Empfehlungen von Bundesrat/Parlament/Kantonen(-Regierungen)
- 94 offensichtliche Verwechslung mit anderen Vorlagen/falsche Gründe
- 95 gegen AUNS/SVP

- 97 Nein, nichts

98 weiss nicht

99 keine Antwort

a43e/z Welches sind die Hauptgründe, dass Sie die Änderung des Bundesgesetzes der Krankenversicherung (Managed Care) angenommen haben? Was auch noch?

10 Allgemeines

- 11 allgemeine Antworten (z.B. Initiative, schon mal gehört)
- 12 allgemeine positive Aussagen (z.B. gut, vernünftig, gerechtfertigt)
- 13 Bauchgefühl
- 14 funktioniert auch in anderen Ländern, im Ausland klappt es auch

19 Anderes zu Allgemeines

20 finanzielle Gründe

- 21 um Geld einzusparen, mögliche Einsparungen positiv
- 22 um Kosten zu senken
- 23 Einsparungen/Kosten, die gesenkt werden, können zur Prämienreduzierung genutzt werden

29 Anderes zu finanzielle Gründe

30 Modell überzeugt

- 31 das Hausarztmodell ist gut, Hausarzt als erster Kontakt gut
- 32 zu viele Patienten gehen (zu schnell) zu Spezialisten
- 33 Fallpauschale positiv
- 34 Ärztenetz positiv
- 35 Durch Datentransfer wird doppelte Behandlung verhindert

39 Anderes zu Modell überzeugt

40 persönliche Gründe

- 41 kenne/habe HMO und finde es gut/bin zufrieden
- 42 finde Gesundheitssystem wie es jetzt ist nicht gut

49 Anderes zu wirtschaftliche Gründe

90 Anderes

- 91 Empfehlungen von Verbänden
- 92 Empfehlungen von Familienmitgliedern/Verwandten/Angehörigen
- 93 Empfehlungen von Bundesrat/Parlament/Kantonen(-Regierungen)
- 94 offensichtliche Verwechslung mit anderen Vorlagen/falsche Gründe
- 95 Empfehlung vom (Haus-)Arzt

- 97 Nein, nichts

98 weiss nicht

99 keine Antwort

a53e/z Welches sind die Hauptgründe, dass Sie die Änderung des Bundesgesetzes der Krankenversicherung (Managed Care) abgelehnt haben? Was auch noch?

10 Allgemeines

- 11 allgemeine Antworten (z.B. Initiative, schon mal gehört)
- 12 allgemeine negative Aussagen (z.B. schlecht, nicht akzeptabel, mehr Schaden als Nutzen)
- 13 Bauchgefühl
- 14 Modell wirkt unsozial, ungerecht
- 15 lieber Einheitskasse als Managed Care

19 Anderes zu Allgemeines

20 finanzielle Gründe

- 21 nicht überzeugt von Kosteneinsparungen/glaube nicht, dass es günstiger wird
- 22 von den Einsparungen profitieren nur die Krankenkassen
- 23 die Versicherten profitieren nicht von Einsparungen

29 Anderes zu finanzielle Gründe

30 Managed Care-Modell überzeugt nicht

- 31 es gibt schon ähnliche Modelle/Hausarztmodell, dies ist ausreichend
- 32 Angst, dass man nicht mehr so schnell zu Spezialisten gehen kann; Spezialisten-Auswahl nicht mehr gewährleistet
- 33 zu viele Einschränkungen, Modell zu starr
- 34 Ob Ärztevernetzung funktioniert, ist fragwürdig
- 35 finde Gesundheitssystem wie es jetzt ist besser als Managed Care

39 Anderes zu Managed Care-Modell überzeugt nicht

40 freie Arztwahl gewährleisten

- 41 schätze die freie Arztwahl, freie Arztwahl soll erhalten bleiben
- 42 Zu grosser Eingriff, möchte als Patient selbst entscheiden können; zu wenig Entscheidungsrechte beim Patienten

49 Anderes zu freie Arztwahl gewährleisten

50 Modell unverständlich

- 51 Modell ist zu kompliziert
- 52 habe Vorteile nicht verstanden/erkennen können
- 53 verwirrend, dass manche Ärzte(-Verbände) dafür und andere dagegen waren

59 Anderes zu Modell unverständlich

60 schlechter Ruf des Modells

- 61 zu viel schlechtes über Modell gelesen/gehört
- 62 Modell wird von (vielen) Ärzten; Experten nicht empfohlen

69 Anderes zu schlechter Ruf des Modells

90 Anderes

- 91 Empfehlungen von Verbänden
- 92 Empfehlungen von Familienmitgliedern/Verwandten/Angehörigen
- 93 Empfehlungen von Bundesrat/Parlament/Kantonen(-Regierungen)
- 94 offensichtliche Verwechslung mit anderen Vorlagen/falsche Gründe
- 95 Empfehlung vom (Haus-)Arzt

- 97 Nein, nichts

98 weiss nicht

99 keine Antwort

CODERANWEISUNG: Wenn möglich auf die vorgegebenen Kategorien codieren.

- 1** römisch-katholisch
- 2** christkatholisch
- 3** protestantisch/evangelisch-reformiert
- 4** keine Konfession/atheistisch
- 11** jüdisch
- 18** muslimisch

- 16** keine Antwort

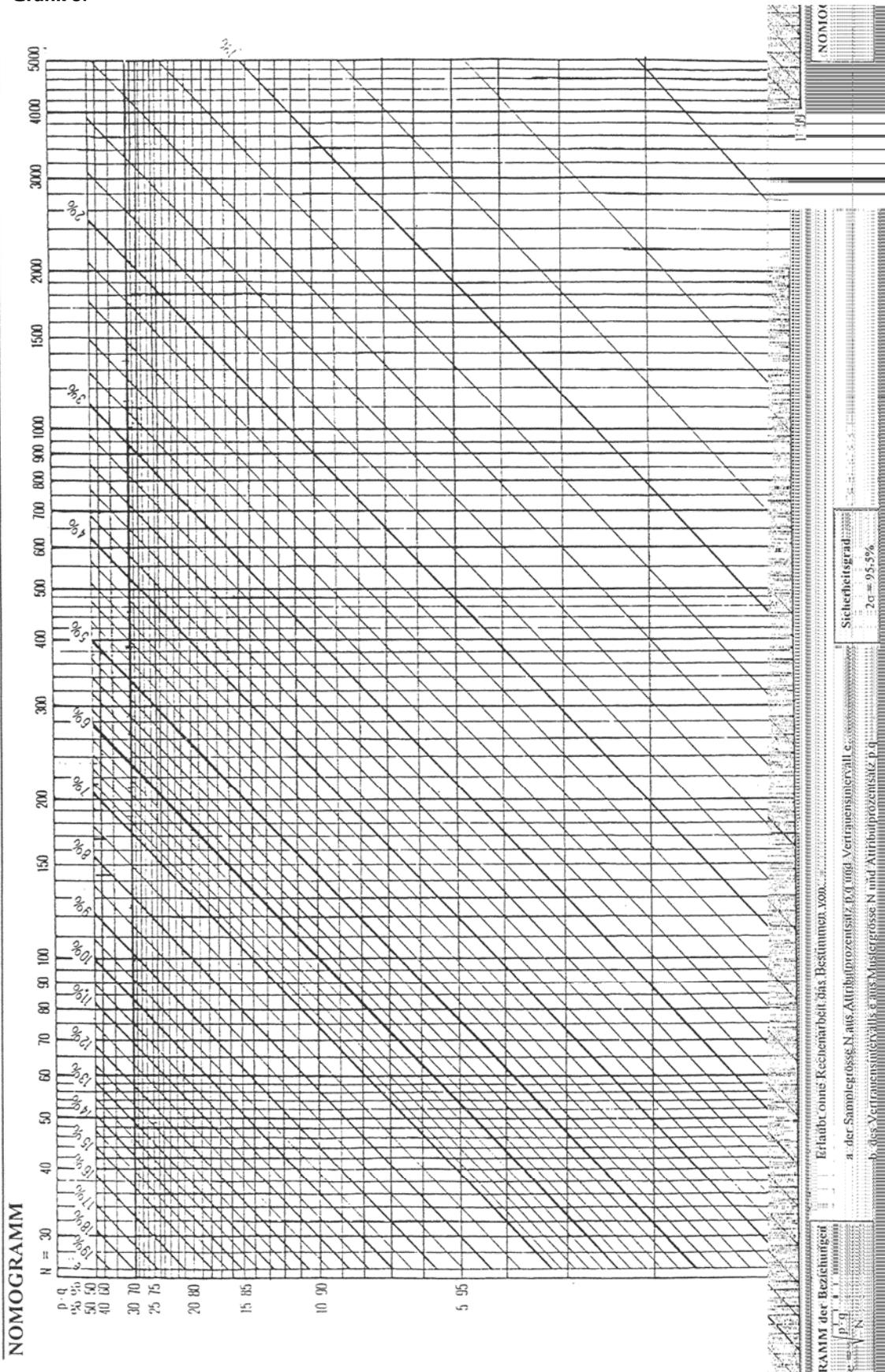
- 12 orthodox (christlich-orthodox, östlich-orthodox, griechisch-orthodox)
- 13 evangelikale Freikirchen, (Wieder-)Täufer, Taufgesinnte, (Ana-)Baptisten, Mennoniten
- 17 Anglikaner
- 19 Buddhist
- 20 Neue Apostolischer (neupostolisch)
- 21 Zeugen Jehova
- 22 Hindu
- 23 Pantheist

- 90** **Anderes**

- 1 Unterrichtswesen/Bildungswesen**
- 2 Land- und Forstwirtschaft**
- 3 Verarbeitendes Gewerbe, Binnenwirtschaft**
- 4 Verarbeitendes Gewerbe, Exportwirtschaft**
- 5 Baugewerbe**
- 6 Handel- Reparaturgewerbe**
- 7 Gastgewerbe**
- 8 Transport und Verkehr (auch Bahnverkehr)**
- 9 Banken und Versicherungen**
- 10 Immobilien, Vermietung**
- 11 Informatik und Kommunikation/Medien**
- 12 Öffentliche Verwaltung**
- 13 Gesundheits- und Sozialwesen**
- 14 sonstige Dienstleistungen, private Haushalte**
- 15 weiss nicht**
- 16 keine Antwort**

12. Das Nomogramm

Grafik 3:



gfs.bern
Hirschengraben 5
Postfach 6323
CH – 3001 Bern
Telefon +41 31 311 08 06
Telefax + 41 31 311 08 19
info@gfsbern.ch
www.gfsbern.ch